

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Datenschutz-Richtlinie](#) ok



STADTGEMEINDE  
BAD VÖSLAU

## DEZEMBER 2005

🖨️ drucken

### Weißtanne, Gewöhnliche Tanne oder Edel-Tanne (*Abies alba*)

**Bild 01:** *Abies alba*\_bei Großsteinbach, Steiermark\_24. Oktober 2005

Einst gab es auch in unseren Wäldern schön gewachsenen Tannennachwuchs. Heute werden wir aber auf unserem Gemeindegebiet kaum mehr Tannen finden, die sich ihrer Gestalt und Größe nach als Christbäume eignen würden.



**Bild 02:** *Abies alba*\_Totenkopf\_23. Oktober 2005

Am Totenkopf, westlich von Grossau, gehen wir durch einen Wald, der aus Rotbuchen und Tannen im besten Alter aufgebaut ist.



**Bild 03:** *Abies alba*\_Totenkopf\_23. Oktober 2005

Unter dem Schirm der alten Bäume stehen jugendliche, wenige Jahrzehnte alte Tannen



**Bild 04:** *Abies alba*\_Haidlhoferwald\_1. Dezember 2002

Die alten Bäume streuen reichlich Samen aus, aus welchen sich "Tannenbabies" entwickeln. Deren Entwicklungschancen sind aber gering: auch nach 10 - 15 Jahren, wenn sie schon längst Christbaumgröße haben sollten, sind sie verunstaltet und erreichen kaum die Höhe von wenigen Dezimetern.



**Bild 05:** *Abies alba*\_Totenkopf\_29. November 2005

Die jungen Tannen sind durch den Wildverbiss verunstaltet. Der Verlust der Knospen verhindert ihre weitere Entwicklung



**Bild 06, 07 & 08:** Haidlhoferwald, Zaun\_2002, 2003 & 2005

Die Ursache dieser gestörten Populationsentwicklung der Tannen ist aus der folgenden Bilderserie zu erkennen, die das Schicksal junger Tannen auf einer Versuchsfläche nahe von Heidelberg zeigt. Innerhalb eines Zaunes, der eine Fläche von 10x10m einschließt, wachsen junge Tannen und bilden einen dichten Teppich, außerhalb des Zaunes gibt es zwar auch ganz kleine Tannen, sie erreichen aber auch nach einigen Jahren nur Höhen von wenigen Zentimetern, ihre Knospen sind vom Wild verbissen:





2004 wurde dieser Zaun entfernt, der Tisch für das Wild war gedeckt. Alle Jungtannen, deren Entwicklung so hoffnungsvoll begonnen hat, stagnieren nun, weil ihre Seitentriebe, aber vor allem die aufragenden Leittriebe, den Äsern des Rotwildes zum Opfer gefallen sind.



**Bild 09:** Wildfütterung\_23. Oktober 2005

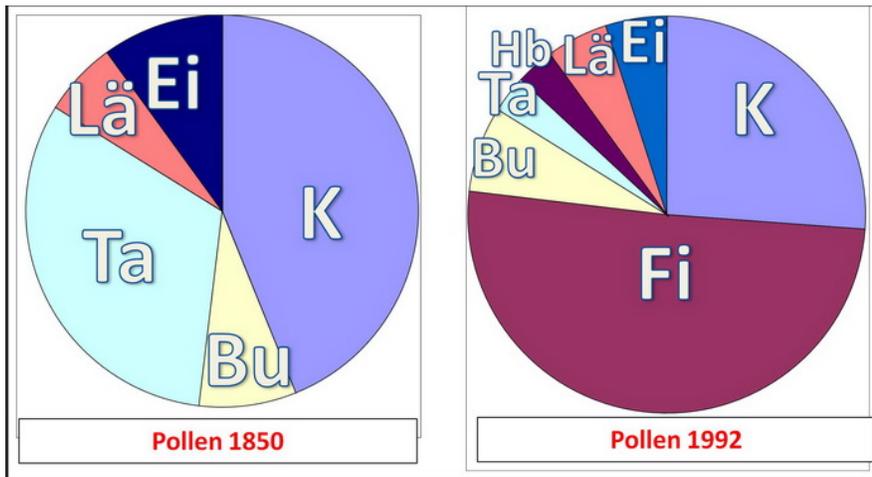
Auch die Fütterung mit Mais, Rüben und Äpfeln hemmt nicht den Appetit des Wildes auf junges Tannengrün: es wird zum Nachtisch vernascht.



**Bild 10:** Häufigkeit der Baumarten Kiefer, Tanne, Buche, Eiche, Lärche Fichte und Hainbuche in den Jahren 1850 und 1992

[Diagramm nach [KRAL](#) [1992: 178f] : An mehreren Orten im Wienerwald wurden Pollenprofile untersucht, u.a. auch am Totenkopf bei Haidlhof]

Von Natur aus gab es auf dem Totenkopf Buchen-Tannenwälder mit einem hohen Tannenanteil, um 1850 waren dort noch etwa ein Drittel der Bäume Tannen, heute sind es nur mehr ganz wenige Prozente.



Vor 50 Jahren war die Wilddichte nahe dem Maß, das natürliche Verjüngung zuließ, stieg dann in den 1960er und 1970er Jahren stark an und war zu Beginn der 1980er Jahre wieder auf dem Stand von 1950

Jahr Rotwild Rehwild in Stück je 100ha

1950	3	6
1969	7	13
1970	5	10
1970er	8 (o.mehr)	k.A.
1983	2,5	8

[WAIBEL, 16]

Aktuell ist die Wilddichte offensichtlich zu hoch, weil Verjüngung nur innerhalb abgeäunter Flächen möglich ist.

**Bild 11:** *Abies alba*\_Hoher Lindkogel\_28. November 2005

Wenn die Baumart Tanne, die heute in Österreich auf der Roten Liste der bedrohten Pflanzenarten steht, auf Dauer erhalten bleiben soll, müssen die jüngsten Bäumchen wirkungsvoll vor Wildverbiss geschützt werden.



**Bild 12:** *Abies alba*\_Hoher Lindkogel\_28. November 2005

Dies ist in einem Teil der Tannen-Mischwälder schon gelungen:

Am Höhenweg zum Eisernen Tor, von der Einmündung des Merkensteinergrabens bis zum Schutzhaus (entlang und jenseits der Gemeindegrenze) gibt es wieder einige dieser hoffnungsvollen Jungtannen

